



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Festschrift zur Einweihung des Rathaus-Neubaues der Stadt Duisburg am Rhein am 3. Mai 1902

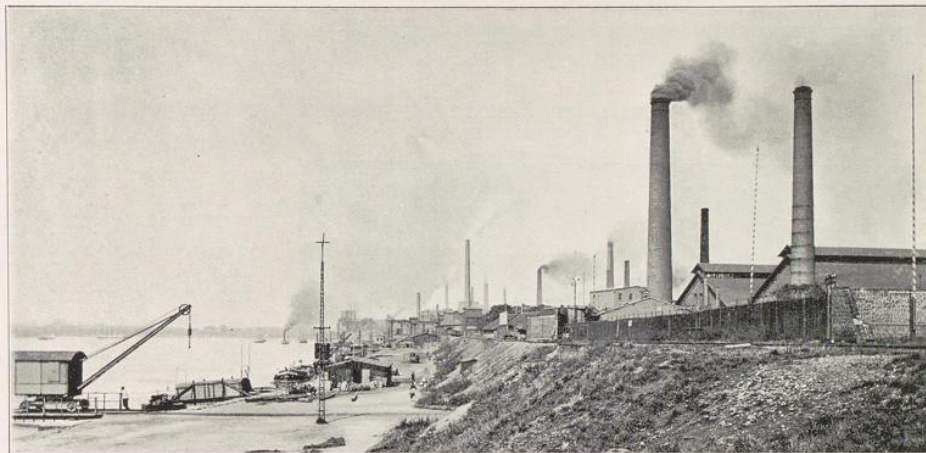
Averdunk, Heinrich

Duisburg, 1902

VII. Schlußwort

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55496)



Duisburg. (Hochfelder Rheinufer).

VII.

Schlußwort.

Vollendet steht der Bau da, an welchem so viele tatkräftige und rüstige Männer gewirkt und geschafft haben, und mit innerer Befriedigung können sie auf das Werk schauen, das für Jahrhunderte errichtet ist. Wenn das Stadtverordneten-Kollegium in seinen wiederholten Sitzungen, welche dem Rathaus-Neubau galten, den Ausführungen und Absichten des Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeisters Lehr, in hochsinniger Weise folgend die Ausführung eines kunstvollen Monumentalbauens beschlossen und die dazu erforderlichen höheren Geldmittel bewilligt hat, so dürfen die Herren Vertreter der Stadtgemeinde und mit ihnen die gesamte Bürgerschaft auf ihr neues Rathaus nunmehr mit Freude und mit gerechtem Stolze blicken. Als ein Denkmal der Kunst auf allen Gebieten, in denen hier gearbeitet worden, steht es heute da, und erfüllt die Herzen aller derer, denen es vergönnt war, an diesem Werke mit zu raten und mit zu taten, mit froher Genugtuung. Ist der Bau doch entstanden und vollendet zum weitaus größten Teile durch die tüchtige und gediegene Schaffenskraft des Duisburger Handwerkes und Gewerbefleißes. Nur zu hervorragenderen Kunstleistungen wurden auswärtige Künstler ersten Ranges berufen. Was der Oberbürgermeister und der Rat der Stadt Duisburg in hochherziger, edler Weise gewollt und gewünscht haben, es ist erfüllt worden, das neue Rathaus steht an altüberlieferter Stelle da als ein Kenn- und Wahrzeichen bürgerlicher Kraft und bürgerlichen Gemein-

sinns, als ein Schmuck und als eine Zierde der Stadt und ihrer Bewohner. Möge dasselbe auch bis in die späteste Zeit von solchem Sinne behütet und unterhalten werden.

Und wenn nun heute der Neubau als ein wohl gelungenes Werk da steht, der Stadt und der Bürgerschaft zur Ehre, so möge es auch als ein edles Beispiel der Baukunst wirken auf das in der Stadt blühende Baugewerbe, und möge es belebend und anregend zur Nachahmung wirken und namentlich in der Gediegenheit und Tüchtigkeit der Ausführung in allen seinen Teilen als Muster gelten.

Möge aber auch, wie es unser verehrter Herr Oberbürgermeister am Tage der Einweihung schon aussprach, in den Räumen des neuen Rathauses stets ein von hohem Gemeinsinn getragener Geist walten und möge das neue Rathaus selbst allzeit vor Unfall und Schaden behütet bleiben.

Das walte Gott!

Da bis zum Tage vor der Einweihung am 3.



(Abbildung 47) Kaiser Karl der Große.

Mai 1902 noch Arbeiten auszuführen, Rüstungen und Gerüste zu beseitigen, Tische und Gestühl aufzustellen, die Uhren, die elektrischen Kronen mit ihren Leitungen zc. anzubringen waren, und somit die photographischen Original-Aufnahmen, namentlich der Innenräume, noch nicht gemacht werden konnten, so mußte die Fertigstellung dieser Festschrift leider zurückgestellt werden. Und wenn sie

nun erst eine geraume Zeit später erscheint, so möge sie nicht mit geringerem Wohlwollen aufgenommen werden. Jedenfalls aber kann es nun angemessen und zweckmäßig erscheinen, der Einweihungsfeier selbst zu gedenken und ihren Verlauf hier zu schildern.

Die Stadt Duisburg und ihre Bewohner hatten zur Vorbereitung dieser Feier ihrerseits alles aufgeboten, um der Stadt und den Straßen ein würdiges, sauberes und festliches Aussehen zu geben. Der Abbruch der alten Häuser auf dem Burgplatz wurde beschleunigt, die Zufahrt zu demselben durch Niederlegung des alten Brockerhoff'schen Hauses erbreitert, und hier ein Triumphbogen als Einfahrt zum Festplatz in dunklem Tannengrün mit dem Wappen der Stadt und mit einem Willkommengruß zwischen lustig wehenden Fahnen und Wimpeln aufgestellt. Vor dem Rathause war bis zur Platzmitte ein Zugang zwischen Lorbeerbäumen auf Postamenten, abwechselnd mit



(Abbildung 48) Kaiser Wilhelm I.

Pyramiden, hergestellt, welchem das festlich geschmückte Baugerüst der Salvatorkirche, sowie diese selbst und eine dreifache Reihe von Flaggenmasten in verschiedenen Höhen, die mit grünen Laubguirlanden verbunden waren, einen stimmungsvollen Hintergrund gaben.

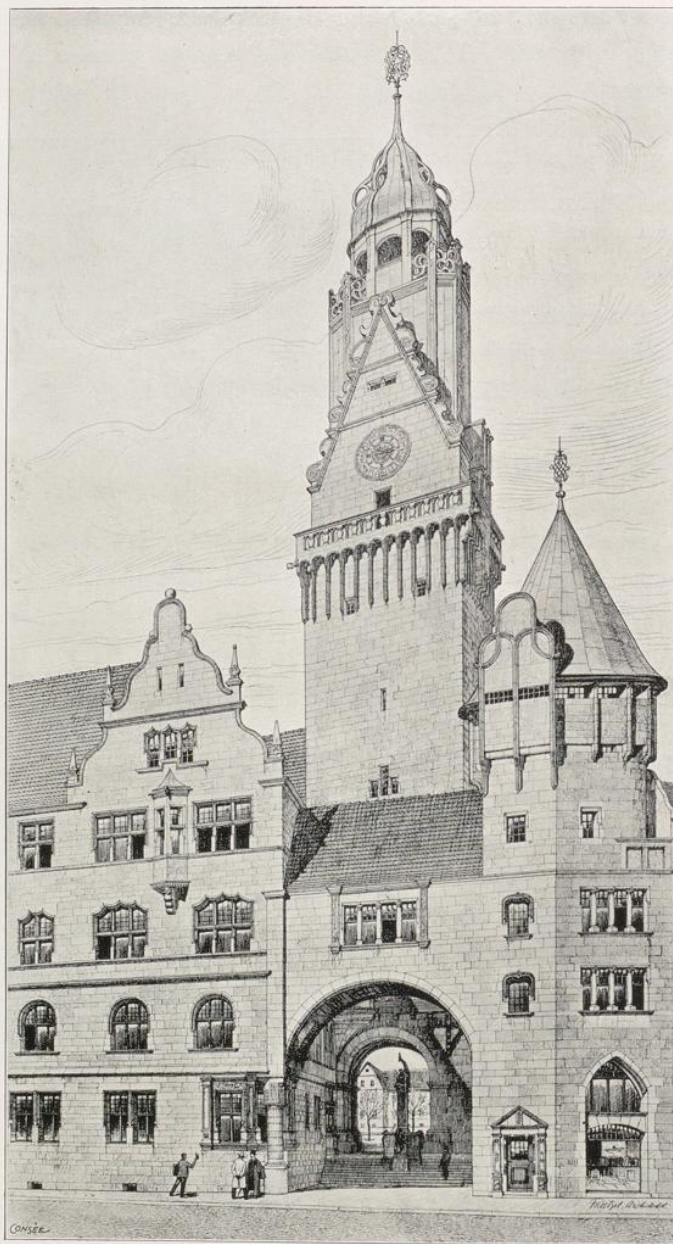
Das Rathaus selbst war ohne Guirlanden-Schmuck geblieben, da es in seinem Aufbau und in seiner eigenen Ausgestaltung selbst als Schmuck und Zierde des Burg-

plazes dastehen sollte. Ebenso war auch im Innern des Rathauses keine besondere Ausschmückung hergestellt, indem man sich beschränkt hatte, nur an der Haupttreppe Lorbeerbäume aufzustellen.

Wenn auch an dem Festtage, am 5. Mai, kein Mailüfterl wehte, so war das Wetter doch insofern günstig, als keine oder nur ganz kurze Regenschauer niedergingen und sogar einigemal auf längere oder kürzere

Zeit freundliche Sonnenblicke durch den sonst bewölkten Himmel drangen.

Schon lange vor der festgesetzten Zeit sah man die zur Bewohnung des Festaktes eingeladenen Gäste, Damen und Herren, zum Rathause eilen, während eine festlich geschmückte Zuschauermenge den Burgplatz zu den Seiten der Anfahrten füllte, so daß sich ein



(Abbildung 46) Ansicht des Rathausbogenhofes vom Weinhausmarkt, mit Laufbrunnen; daneben der Giebelturm nach der perspektivischen Zeichnung von Professor Ratzel.

frohbewegtes Bild vor dem Rathause entwickelte. Für die Damen waren Plätze auf den Galerien des großen Rathaus-Sitzungsaaales bereitet, indes die Herren sich im Saale selbst versammelten und im Halbkreise vor dem großen Fenster-Erker Aufstellung nahmen.

Als die Uhr mit feierlichem Glockenschlage die 11. Vormittagsstunde ankündete, traten aus der Seitentür, welche zu den Zimmern des Oberbürgermeisters führt, Herr



(Abbildung 49) Rathausbogen mit Adam und Eva (Burgplatz).

Oberbürgermeister Lehr mit den eingeladenen hohen Ehrengästen in den Saal und nahmen dicht vor dem Erker ihren Platz. Wir bemerkten unter den Ehrengästen Ihre Exzellenzen den Minister des Innern Freiherrn von Hammerstein, den Finanzminister, früheren Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Freiherrn von Rheinbaben, den Handelsminister, früheren Reichstags-Abgeordneten von Duisburg, Herrn Möller. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Thielen, sowie Herr Justizminister Schoenstedt hatten leider in letzter Stunde wegen Behinderung absagen müssen.

Es waren ferner erschienen Se. Exzellenz Herr Oberpräsident Nassé-Koblenz, der Herr Regierungs-Präsident von Hollenfer-Düsseldorf, die Herren Geheimer Ober-Regierungsrat Freund und Regierungsrat Dr. Schulz-Berlin, die Herren Ober-Regierungsrat Grüttner und Oberforstmeister von Groot-Düsseldorf, der Herr Provinzial-Steuerdirektor Geheimrat Triest-Köln, ferner die Herren Generalmajor von Salzmann-Wesel, und Oberstleutnant Piehl-Mülheim (Ruhr), die Herren Preisrichter der ausgeschriebenen gewesenen Konkurrenz: Oberbaurat Schäfer-Karlsruhe, Professor Friedrich von Thiersch-München, Geheimer Baurat Stübgen-Köln; außerdem

die Maler Herren Professor Spatz und Claus-Meyer aus Düsseldorf, Meyn und Körner, sowie Herr Bildhauer Heinemann aus Berlin, die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Benner-Düsseldorf, Landtagsabgeordneter Dr. Hirsch-Essen, die Herren Landräte, Bürgermeister und Handelskammer-Präsidenten der benachbarten

Städte, die Spitzen der hiesigen Behörden, sowie viele angesehenen Bürger und Kaufleute aus der Stadt und aus der Nachbarschaft.



(Abbildung 50) Ausgefragter Balkon im Bogenhof, Turmseite.

Nachdem ein von Schülern und Schülerinnen der hiesigen höheren Schulen unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Josephson vorgetragener Festgesangverklungen war, trat der Architekt des Rathauses, Herr Professor Raßel aus Karlsruhe, vor und übergab in einigen der Bedeutung des Tages entsprechenden Worten, und in Erfüllung des ihm durch Oberbürgermeister und Rat gewordenen Auftrages das nunmehr vollendet dastehende Haus an den Herrn Oberbürgermeister Lehr, welcher dar-

auf etwa folgende Ansprache hielt:

„Hochverehrte Festversammlung! Indem ich Ihnen Allen, die Sie uns heute die Ehre Ihres Besuches erwiesen haben und hier versammelt sind, in dieser Feierstunde den herzlichsten Festgruß entbiete, gebe ich meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß das große Werk, mit welchem wir in aller Stille am 15. August 1897 begonnen haben, nunmehr herrlich vollendet dasteht an jener Stelle, von welcher eine mehr als tausendjährige Geschichte ausgegangen ist, und an welcher

einstmals deutsche Kaiser aus den kraftvollen fränkischen und sächsischen Königsgeschlechtern ihr Hoflager gehalten haben. Mit dankerfülltem, gehobenen Herzen nehme ich heute als Vertreter der Stadt gern dieses Monumentalbauwerk, welches Ihrem schöpferischen Geist, verehrter Herr Professor Razel, seine Entstehung verdankt, als Gemeingut der ganzen Bürgerschaft in Gewahrsam und verspreche, dasselbe als ein besonderes Kleinod dieser Stadt allzeit treu zu hüten und zu bewahren. Daß das Werk so gelungen, ist in erster Linie Ihr Verdienst, verehrter Herr Professor, und dafür gebührt Ihnen auch heute zu allererst der herzlichste Dank, den ich Ihnen hiermit mit Freuden abstatte. Ich bin aber auch gewiß, daß es auch Ihrem Wunsche entspricht, wenn ich diesen Dank nicht minder herzlich ausdehne auf alle diejenigen, welche an dem Bau mitgearbeitet und zu seiner Vollendung, ein jeder an seinem Teil, mitgeholfen haben. Bei dem großen Umfange des Baues und der Manigfaltigkeit der Arbeiten ist



(Abbildung 51) Ausgefragter Balkon im Rathausbogenhof, große Bogenseite.

es mir leider nicht möglich, alle diejenigen, welche es verdienen, namhaft zu machen. Ich bitte mir dieses nicht zu verargen, ich glaube aber auch, niemand zu verletzen, wenn ich heute diejenigen Männer hervorhebe, welche von Beginn des Baues ab während der ganzen Bauzeit in unermüdlicher Tätigkeit an demselben gearbeitet haben. Ich meine Herrn Baurat Quedensfeldt, in dessen bewährten Händen die lokale Bauleitung lag, und ganz insbesondere den Herrn Stadtbaumeister Lüdecke,

der mit großem Interesse, Verständnis und nie rastendem Fleiße im Sinne des meist fern weilenden Schöpfers die Ausführung der vielen Einzelheiten dieses schwierigen Baues überwachte. Daneben darf ich auch nicht vergessen, der weithin bekannten und berühmten Baufirma Gebrüder Kiefer, welcher die Ausführung des Baues übertragen war, mit ihrem Bauleiter, Herrn Kommerzienrat Kiefer, und dem künstlerisch so hoch veranlagten Herrn Baumeister Baumbach, sowie den wackeren, musterhaften Polieren, den Herren Prior, Hoffmann und Otten. Aber auch den vielen Arbeitern, welche oft unter schwierigen Verhältnissen vom frühen Morgen bis zum späten Abend ihr Tagewerk treu verrichteten, sei mein herzlichster und innigster Dank dargebracht. Wenn ich nun heute namens der Stadt dieses Gebäude übernehme, so tue ich es zunächst im Aufblick zu dem Allmächtigen mit der innigen Bitte, daß er, der treue Gott, dieses Haus und mit ihm die ganze Bürgerschaft der Stadt gnädig behüten und vor Schaden schützen möge. Weiter beseelt mich heute der Wunsch, daß in diesem Gebäude stets der richtige innerliche Geist walten möge. So schön auch der Bau gestaltet und die inneren Räume ausgestattet sein mögen, alles bleibt kalt und tot, die Wärme und das Leben bringt erst der wahrhaftige Geist ernster Pflichterfüllung und treuer, hingebender Arbeit und Fürsorge für das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerschaft. Das Gebäude soll sein eine Stätte der Selbstverwaltung, aber nicht in dem Sinne der Vertretung engherziger, einseitiger Interessen und Wünsche. Das Bestreben der Verwaltung soll gerichtet sein auf das allgemeine Wohl und zwar nicht nur allein auf das Wohl der Stadt, sondern auch des Staates. Staat und Gemeinde verfolgen dasselbe Ziel, nur mit dem Unterschiede, daß die Grenzen verschieden sind. Darum müssen beide auch Hand in Hand miteinander gehen, und es gibt keine irrtümlichere Auffassung von der Selbstverwaltung als die, daß dieselbe eine gewisse Gegensätzlichkeit gegen die Staatsver-



(Abbildung 52) Laufbrunnen im Bogenhof.

waltung in sich schließe. Sollen die mannigfaltigen, wichtigen, idealen und materiellen Ziele, welche beiden gesteckt sind, erreicht werden, dann muß nicht Mißtrauen, sondern Vertrauen untereinander herrschen, getragen von dem Bewußtsein, daß alle, die berufen sind zur Arbeit in Staat und Gemeinde, nur das Beste wollen. Aus diesem



(Abbildung 55) Eingangstür zur Brandwache im Torbogenhof.

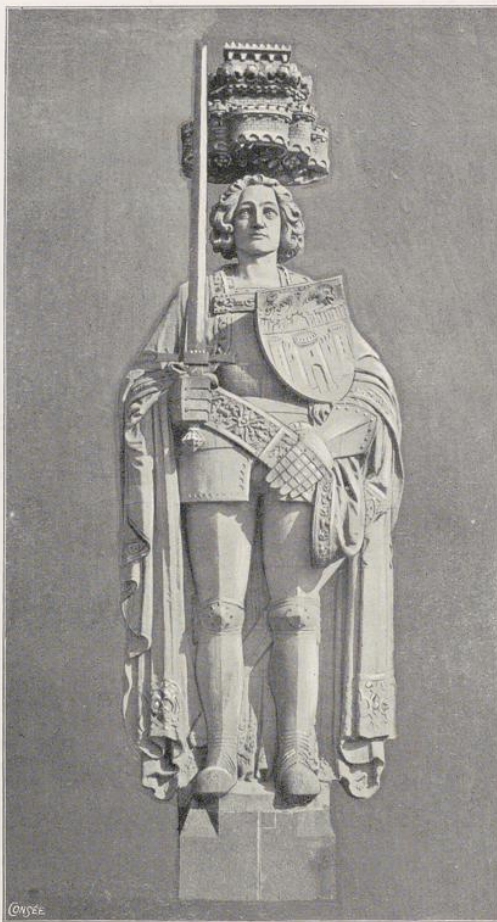
Gesichtspunkte ist in dem alten Rathause stets der Sinn der Selbstverwaltung aufgefaßt worden. So möge es im neuen Gebäude, so Gott will, stets bleiben. Dieses Band des gegenseitigen Vertrauens, es muß aber auch enge verknüpfen die Bürgerschaft und die Stadtverwaltung. Die letztere bedarf dessen dringend und kann nicht genug darum bitten. Wenn aber ein solches Verhältnis unter den einzelnen beteiligten Gemeinschaften herrscht, dann ist es eine wahre Freude für die Beamten der Stadt, ihre Pflicht zu tun. Diese treue Pflichterfüllung lege ich heute, am Tage der Einweihung ihres schönen Heims, allen städtischen Beamten nochmals ans Herz und bitte sie, stets ihre besten Kräfte einzusetzen für die gedeihliche Weiterentwicklung der Stadt

und der Bürgerschaft mit Milde, Freundlichkeit und Wohlwollen treue Berater zu sein und Strenge nur da walten zu lassen, wo sie unbedingt notwendig ist. Aber noch ein Wunsch erfüllt heute mächtig mein Herz, und das ist der, daß in diesem neuen Gebäude und in der ganzen Bürgerschaft fort und fort erhalten bleiben möge der alte patriotische Geist, die treue Liebe zu Kaiser und Reich und zu unserem

erlauchten Hohenzollerngeschlechte und dem edlen Sproß desselben, der gegenwärtig mit sicherer Hand und weitschauendem Blick die Geschicke unseres weiteren und engeren Vaterlandes lenkt und der uns allen ein leuchtendes Beispiel ernstester Pflichterfüllung und hochherziger Fürsorge für das Volk ist und bleibt. Ja, meine verehrten Herren, das ist mein innigster Herzenswunsch an dem heutigen Tage, daß unsere liebe gute Stadt Duisburg bis in die fernsten Zeiten bleiben möge immerdar ein sicherer Hort wärmster und innigster Vaterlandsiebe. (Bravo!) Von diesen Gefühlen und Empfindungen beseelt bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr lebe hoch, hoch, hoch!“

Begeistert stimmte die Festversammlung in das Hoch auf unsern Kaiser ein und sang sodann die Kaiserhymne. Nachdem diese verklungen, nahm der Minister des Innern Herr Fehr. von Hammerstein das Wort und führte etwa folgendes aus:

„Mit Freude und mit Stolz blicke heute jeder Duisburger Bürger auf die Vollendung des schönen und großartigen Baues, und sie, die Gäste, die heute sozusagen als Paten gekommen seien, um an der Einweihung dieses prachtvollen Rathauses teilzunehmen, teilen diese Freude und stehen voller Bewunderung vor dem, was hier geschaffen worden sei, geschaffen aus eigener Kraft und aus eigenem Selbstbewußtsein. Die Geschichte zeige, daß nur da, wo dieses Selbstbewußtsein vorhanden sei und wo der Bürgerstand frei walte, auch das nationale Ganze, die Wohlfahrt der Gesamtheit verbürgt sei; andererseits müßten aber auch die einzelnen Bürger von nationalen Gedanken für die Gesamtheit beseelt sein. Die



(Abbildung 54) Rolandfigur.

deutschen Rathhäuser der oberdeutschen Städte, sie kennen einen Geist der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes. Redner geht sodann auf die Tendenzen der Städte im 16. und 17. Jahrhundert zurück und sagt, wie man da kleinliche Sonderinteressen be-



(Abbildung 55) Blick auf den Rathhausturm von der Beekstraße.

kämpft habe. Keiner gönnte dem einen, dem anderen, was er nicht hatte. Keiner sah auf das Allgemeinwohl. Erst die Not der Zeit, die Unterjochung unter fremde Herrschaft, die zielbewusste Führung der preussischen Fürsten hätten wieder einen preussischen Bürgerstand geschaffen. In ungeahntem Aufschwung habe mit ihm die kommunale Entwicklung Schritt gehalten. Man habe es verstanden, in moderner Weise, unter Ablegung älterer Gebräuche, die Grundsätze des neuen Verkehrslebens auf die Kommunalverwaltung zu übertragen. Aber es gäbe hier eine Grenze. Diese sei, Gott sei Dank, hier in Duisburg noch nicht erreicht und er könne deshalb die Stadt nur beglückwünschen. Die Hohenzollernfürsten seien die ersten im Reiche gewesen, die diesen modernen Staatsgedanken aufgebracht hätten. Sie hätten sich stets in den Dienst ihres Landes gestellt. Aber gleichzeitig seien sie allzeit die Führer ihrer Bürger gewesen. Sie hätten erkannt, worauf hinzustreben war. Kaum ein anderer wie unser jetziger erlauchter Kaiser sei so mit modernen Gedanken beseelt gewesen, füh-

gend

die kommunale Entwicklung Schritt gehalten. Man habe es verstanden, in moderner Weise, unter Ablegung älterer Gebräuche, die Grundsätze des neuen Verkehrslebens auf die Kommunalverwaltung zu übertragen. Aber es gäbe hier eine Grenze. Diese sei, Gott sei Dank, hier in Duisburg noch nicht erreicht und er könne deshalb die Stadt nur beglückwünschen. Die Hohenzollernfürsten seien die ersten im Reiche gewesen, die diesen modernen Staatsgedanken aufgebracht hätten. Sie hätten sich stets in den Dienst ihres Landes gestellt. Aber gleichzeitig seien sie allzeit die Führer ihrer Bürger gewesen. Sie hätten erkannt, worauf hinzustreben war. Kaum ein anderer wie unser jetziger erlauchter Kaiser sei so mit modernen Gedanken beseelt gewesen, füh-

gend

dabei auf die Vergangenheit, zielbewußt in der Gegenwart, hinausschauend in die Zukunft. So kümmerere er sich um das Große und Kleine mit gleichem Interesse und seltener Pflichttreue. Auch diesem großartigen Bau habe er seinen Blick nicht verschlossen. Er habe sich vorbehalten, bei seiner nächsten Anwesenheit am Niederrhein auch der Stadt Duisburg noch besonders zu gedenken. (Bravo!) Aber auch am heutigen Festtage habe er der Stadt Duisburg gedacht. Er (Redner) sei deshalb von Seiner Majestät beauftragt, dem Herrn Stadtbaumeister Lüddecke den Kronenorden IV. Klasse in Anbetracht seiner Verdienste um den Rathausneubau zu überreichen. Gleichzeitig habe der Kaiser, ebenfalls in Anbetracht der geleisteten vorzüglichen, umfangreichen Arbeiten, den beiden Polieren Herren Prior und May Otten das königlich allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Nachdem Redner den genannten Herren die Auszeichnung übergeben hatte, bemerkte er, daß der Kaiser auch fernerhin für das Blühen der Stadt Duisburg Sorge tragen werde. Er erwarte, daß in dem neuen Rathaussaale stets Friede herrsche, daß die Beschlüsse, welche die von der Bürgerschaft gewählten Stadtvertreter fassen, bei der Bürgerschaft ein williges Ohr finden und daß schließlich ein jeder beitragen möge zum Blühen und Gedeihen der altherwürdigen Stadt Duisburg. Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Stadt Duisburg, der er immerdar Gedeihen wünschte.“

Hiermit hatte die Feier ihr Ende erreicht. An dieselbe schloß sich ein Rundgang durch das Rathaus. Nach demselben wurde eine Wagenfahrt durch die innere Stadt und über die Königsstraße zur Düsseldorferstraße bis zur Hochfelder Bahnüberführung unternommen, welche vom Sonnenschein begünstigt war. Hieran schloß sich um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr ein Festessen in dem festlich geschmückten großen Saale der Tonhalle an, an welchem etwa 250 Herren teilnahmen.



Zwickelfüllung im Paneel.